

SWR2 Musikstunde

„Joachim Raff“

Ein ganz eigener Kopf (2)

Mit Jörg Lengersdorf

Sendung: Dienstag, 9. Mai 2017

Redaktion: Ulla Zierau

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Musikstunde können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

„Joachim Raff“

Ein ganz eigener Kopf (2)

Nachdem der 23jährige Joachim Raff 1845 wohl in zwei Tagen die 80 Kilometer von Zürich nach Basel im Regen zu Fuß zurückgelegt hat, zwischendurch kurz in einer Herberge eingeknickt ist, und nur in allerletzter Sekunde zum Konzert von Franz Liszt kommt, scheint es Franz Liszt, den so hartnäckig verehrten, tatsächlich zu rühren.

„Der Dämon, der mich mein ganzes Leben lang verfolgt, hatte damals alle Schleusen des Himmels geöffnet, um die Wege vor mir schlammig, die Luft schwer und feucht und das Tageslicht trüber und kürzer zu machen. Allein es war des Geschickes Wille, dass ich jene Tagesreise vollenden und zu Ihnen gelangen sollte!“

Das schreibt Raff später an Liszt, und in diesem Brief bestätigt er selber die Anekdote.

Raff tritt als junger Mensch vor Liszt buchstäblich wie ein begossener Pudel – und der Meister nimmt den jugendlichen Enthusiasten gütig unter seine Fittiche.

Direkt nach dem Konzert unterhält Liszt sich mit dem durchnässten, völlig unbekanntem Ehrgeizling, der unbedingt Musiker werden möchte. Nachdem Liszt sich von der Unbedingtheit des künstlerischen Willens überzeugt hat, geht alles ganz schnell: „Bleiben Sie bei mir, Raff, ich nehme Sie mit!“, sagt Liszt noch am Abend des ersten Treffens. Jener Augenblick, in welchem Raff am nächsten Morgen die Kutsche sieht, vor der Liszt von Verehrern umlagert wird, ist für den jungen Mann derart einschüchternd, dass er ihn lebenslang nicht vergessen wird. Möglicherweise denkt Joachim Raff jetzt ans Umkehren. Liszt hingegen bleibt jovial: „Steigen Sie ein!“

Musik 1, 4.39

3. Satz: Bei einem Aufzuge der Honvéd.

Suite Nr. 2 F-Dur in ungarischer Weise, op. 194

Orchester Bamberger Symphoniker

Dirigent Stadlmair, Hans

M0266200

Der Festzug aus der später von Raff verfassten sogenannten „ungarischen Suite“, mit der er wohl auch an seine wechselvolle Beziehung zu Liszt erinnert. Bereits zwei Wochen, nachdem Joachim Raff erstmals in Liszts Kutsche gestiegen ist, schreibt er sich im renommierten Hotel „Baur au Lac“ in Zürich ein als Liszts mitreisender Sekretär, natürlich zahlt der Super-Virtuose.

Im Gegenzug verpflichtet Liszt den jungen Bewunderer zu Sekretariats-, Kopier und Schreibtätigkeiten. Da Raff aber zunächst eher daran gelegen ist, sich selber zum Musiker weiterzubilden und an der eigenen Karriere zu arbeiten, vermittelt Liszt seinem Schützling nach einigen Wochen des gemeinsamen Reisens eine feste Anstellung in der Kölner Musikalienhandlung Lefebvre. Zeitweise beschäftigt die Klavierfirma Lefebvre 65 Mitarbeiter, für Raff könnte die Position eine Chance sein, sich zumindest finanziell zu sanieren. Es gäbe also allen Grund, der Zukunft optimistisch entgegen zu sehen – wenn da nicht die leidigen Pflichten eines Arbeitnehmers wären. Es gehört zu Rapps Aufgaben, im Geschäft Klaviere zu verkaufen, natürlich. Es gilt, auf den Klavieren vorzuspielen, und ermunternde Verkaufsgespräche zu führen. Der Freude an der Tätigkeit steht nun vieles im Wege. Erstens leidet Raff an einer Verkrümmung eines kleinen Fingers, er ist zeitlebens ein guter, keinesfalls aber ein brillanter Pianist. Zweitens hält er es wohl auch für entwürdigend, sich in Verkaufsräumen als Musikanbieter zu prostituieren. Drittens zeigt sich hier erstmals deutlich die Schattenseite von Rapps selbstbewusster Persönlichkeit: er wirkt im Kundengespräch belehrend bis zum Größenwahn, zudem ist er leicht reizbar und undiplomatisch, die Kunden sind jedenfalls irritiert.

Musik 2, 5.23min

Joachim Raff

Scherzo aus op. 17

Tra Nguyen, Klavier

Label: Grand Piano - Raff Piano Works,

EAN 747313972821

Tra Nguyen mit dem Scherzo aus op. 17 von Joachim Raff, komponiert in Rapps Kölner Zeit als Angestellter der Musikalienhandlung Lefebvre.

Für ein kümmerliches Jahresgehalt hat Raff um diese Zeit nicht nur Klaviere zu verkaufen, sondern auch erworbene Manuskripte zu kopieren, redigieren, abzulegen, täglich sitzt er Stundenlang in der ungeheizten Vorfürhalle, bis zu 8 Stunden.

Liszt ist der Klavierfirma Lefebvre freundschaftlich verbunden. Raff aber fühlt sich vom Firmeninhaber zunehmend gedemütigt, zumal der seine Angestellten gern als niederes „Fabrikvolk“ tituliert, und auch so behandelt. Raff platzt der Kragen.

Um sein Gehalt aufzubessern, heuert er als Korrespondent bei verschiedenen Zeitungen an, und beginnt seinen persönlichen Rachezug gegen den verhassten Arbeitgeber. In mehreren Artikeln beleidigt er gute Kunden der Firma wiederholt. Die setzen daraufhin Lefebvre unter Druck: entweder, er entlasse den renitenten Mitarbeiter, oder seine Firma werde boykottiert.

Raff ist am Ziel, auf seine Weise: er muss die Firma verlassen, kann aber den beleidigten Kunden die Schuld in die Schuhe schieben...

Musik 3, 5.49

Joachim Raff

Passion calmé aus

6 Poemes op. 15

Tra Nguyen, Klavier

Label: Grand Piano - Raff Piano Works,

EAN 747313972821

Beruhigte Leidenschaft, aus den 6 Gedichten op. 15 von Joachim Raff, einem Frühwerk, in dem Raff sich ganz den Vorbildern Liszt und Mendelssohn verpflichtet fühlt. Sicher nimmt Liszt es seinem Schützling übel, dass der sich während der Zeit im Kölner Musikgeschäft des Liszt-Freundes Lefebvre geradezu geschäftsschädigend eigensinnig benimmt. Zudem erklärt Raff in einem Brief, er werde seine Komponistenkarriere nun mit Gewalt erzwingen: er werde so viel schreiben, den Markt mit so zahlreichen Werken überschwemmen, dass die Verleger ihn gar nicht ignorieren könnten.

Liszt ist für gewöhnlich ein Meister des eleganten Tons in brieflichen Korrespondenzen. Diesmal eröffnet er mit den Worten: „Es ist mir Gewissenssache geworden, Ihnen frei und derb von der Leber weg zu sagen, dass es mir vorkommt, als wenn Sie sich auf einen Holzweg begeben!“

Für Liszt ist das geradezu unerhört schroff. Und es kommt noch schlimmer. Als Raff sich gegenüber Liszt erlaubt, einen unverschämte belehrenden Ton anzuschlagen, sendet Liszt ihm tatsächlich den gelesenen Brief zurück und bemerkt dazu: „Trotz aller

meiner Langmut und Sanftmut wäre es mir unmöglich, ähnliche Ungezogenheiten (um nicht einen derberen Ausdruck zu gebrauchen) länger zu dulden...“

Welche Unverschämtheit Raff vorher an Liszt geschrieben hat, ist nicht mehr zu rekonstruieren, das zurückgeschickte Brieffragment ist verschollen, vielleicht hat es Raff auch vernichtet.

Das Verhältnis zwischen Mentor und Schützling ist jedenfalls bereits nach kurzer Zeit durch ein paar Briefe völlig zerrüttet.

Raff, einmal mehr Mittellos und ohne Anstellung, geht wieder auf die Suche nach beruflichen Perspektiven...

Musik 4, 4.09

Joachim Raff

Duo über Motive aus Wagners "Tannhäuser" op. 63 Nr. 2

Solist Turban, Ingolf V

Solist Nemtsov, Jascha Kl

M0013891

Man traut seinen Ohren kaum, aber hier handelt es sich tatsächlich um eine Potpourriartige Fantasie über Themen aus Wagners Tannhäuser. Joachim Raff schreibt zu Beginn seiner schleppend startenden Karriere einige solcher Opernfantasien, manche noch im Auftrag von Liszt, andere für Verleger, die mit den sogenannten „Oper im Salon“ Sammelbänden größere Gewinne erzielen, als mit Originalwerken des völlig unbekanntes Joachim Raff.

Nachdem auch mehrere Kontakte zu Verlegern fruchtlos geblieben sind, was feste Verträge für eine Zukunft als eigenständiger Komponist betrifft, wendet sich Raff in seiner Verzweiflung in Richtung Heimat seines Vaters. Schließlich hat Raff einen württembergischen Pass: er geht nach Stuttgart, um dort einmal mehr ein kärgliches Leben als gelegentlicher Musiklehrer zu fristen.

Aber auch hier hat er einmal mehr Glück im Unglück: in der Stuttgarter Musiklehrerin Kunigunde Heinrich findet Joachim Raff eine mütterliche Freundin, die ihn mehr als einmal aus der Patsche holt. Kunigunde Heinrich ist angezogen von dem jungen Eigenbrötler, der seinem Glück so oft durch sein Benehmen im Weg steht. Sie bietet ihm Zeit, Raum und Komfort für die künstlerische Entwicklung, stellt ihr Landgut fürs

Komponieren zur Verfügung, serviert häufig Kuchen und Kaffee für den darbenden Komponisten.

Die Biografin Helene Raff wird später schreiben, Kunigunde Heinrich sei eine Art Ersatzmutter für Joachim Raff gewesen.

„Sie hatte es nicht leicht mit ihm“ – bemerkt die Biografie lapidar...

Musik 5, 4.08

Joachim Raff,

Vorwurf op. 55

Tra Nguyen, Klavier

Label: Grand Piano - Raff Piano Works,

EAN 747313972821

„Vorwurf“ aus den „Frühlingsboten“ op. 55 von Joachim Raff. Tra Nguyen, Klavier.

„Er brach in den Frieden ihrer zwei Stübchen zu allen Zeiten herein, toste umher, beschädigte oder verrückte Sachen, warf sich ungebeten aufs Sofa und verübte tausend ungezogene Streiche. Wenn er in Erregung oder Tadelsucht zu krankes Zeug an sie hinschwatzte, holte sie ihm ein Stück Kuchen oder Zuckerbrot zur Beschwichtigung...“

So steht es wörtlich zu lesen in Helene Rapps Biografie des Vaters, über jene Zeit, die er in Stuttgart als Gast von Kunigunde Heinrich verbringt.

Kunigunde Heinrich, die mütterliche Freundin des schwierigen Raff, sieht so des Öfteren mit an, wie Raff kindisch angestaute Frustrationen am Klavier auslässt, oder Figuren auf dem Schachbrett umwirft, wenn er durch vermeintliche Beleidigungen einschnappt. Kleinigkeiten reichen, das buchstäbliche Haar in der Suppe findet Raff zuverlässig auch in Nettigkeiten.

Zweifelsohne wäre die Hindernisreiche Karriere Rapps noch steiniger verlaufen, wenn er nicht immer wieder auch Menschen träfe, die ihn vorbehaltlos lieben und unterstützen. Kunigunde Heinrich ist eine dieser Personen, eine andere: der hochbegabte junge Pianist Hans von Bülow, Widmungsträger des ersten Klavierkonzerts von Joachim Raff...

Musik 6, 5.24min

Joachim Raff

3. Satz: Finale. Allegro aus Klavierkonzert c-Moll, op. 185

Solist Wirtz, Tiny Kl

RSO Stuttgart des SWR, Rischner, Alfons

M0004064

Tiny Wirtz mit dem Finale aus Joachim Raffs Klavierkonzert op. 185. Die hohe Opuszahl deutet es an: Raff schreibt das Stück spät, 1873, 26 Jahre nachdem er den Widmungsträger kennen gelernt hat. Aber es ist jenes Werk, das am stärksten mit dem Namen Hans von Bülow verknüpft ist, dem lebenslang wohl treuesten Freund von Joachim Raff. Hans von Bülow, späterer Ehemann von Liszts Tochter Cosima, die noch später Richard Wagners Lebensgefährtin wird, ist Abiturient in Stuttgart, als er dem 8 Jahre älteren Raff zum ersten Mal begegnet, im Freundeskreis, dem auch Kunigunde Heinrich angehört. Hans von Bülows Mutter, Franziska von Bülow, ist trotz des oft gewöhnungsbedürftigen Charakters von Joachim Raff direkt vom eigenwilligen Musikerfreund des Sohnes eingenommen.

Während Mutter Bülow zögert, ob ihr Sohne tatsächlich das Talent habe, Musiker zu werden, ist es Joachim Raff, der Franziska von Bülow immer wieder versichert, dass Bülow das Zeug zu einem außergewöhnlichen Künstler habe. Dass Hans von Bülow überhaupt Musiker wird, trotz starken Gegenwindes in der adeligen Familie, liegt vor allem an Raffs Fürsprache. Hans von Bülow bedankt sich auf seine Weise: er spielt während seiner gesamten Karriere unermüdlich Musik von Raff, und schon als Gymnasiast soll Bülow die Schule schwänzen, um ein Werk von Raff zu üben, das er im Konzert spielen will.

Franziska von Bülow setzt indes einige Hebel in Bewegung, damit ein erstes großes geistliches Werk von Raff in Stuttgart aufgeführt wird. Eine Psalmvertonung...

Musik 7, 2.16 min

Amen aus „De Profundis“ Psalm 130

Karlstad Kamerkör

Göteborgs Operaorkester, Henrik Schaefer

Label Sterling EAN: 7393338109822

„Amen“, aus „De Profundis“, dem 130sten Psalm in der Vertonung Joachim Raffs. Viele Kompositionen aus der Stuttgarter Zeit Raffs entstehen in einem Landhaus Kunigunde Heinrichs, von Raff zärtlich „Das Gütle“ genannt. Hier steht im Garten ein Apfelbaum, weiträumig umringt von Johannisbeersträuchern. Im Schatten des Baumes steht der einfache Tisch, an dem Joachim Raff seine ersten größer besetzten Werke konzipiert, auch erste Versuche zu einer ausgewachsenen Oper unternimmt: König Alfred.

Raff arbeitet nicht nur fieberhaft an dem Bühnenwerk auf den Text eines norwegischen Dichters, er kümmert sich auch gleich um eine etwaige Aufführung, schreibt an Direktoren und Intendanten. Das ist das Problem. Ein Kapellmeister teilt Raff tatsächlich brieflich mit, dass er schon gar keine Lust habe, die Partitur anzusehen, da ihm der Brief von Raff so ungezogen erscheine. Ein anderer Intendant, bei dem Franziska von Bülow persönlich Fürsprache hält, wird ebenfalls während der Korrespondenz von Brief zu Brief kühler, nachdem Raff ihn belehrt, was er alles besser machen könne bei der Führung des Theaters. Noch Jahre später, als Raff sich in verschiedenen deutschen Städten um Anstellungen bemüht, werden Intendanten ihre Ablehnung auch auf die anmaßenden Briefe stützen, die Raff während seiner jungen Jahre an sie verfasst hat.

In einer Hinsicht aber tragen die selbstgebauten Karrierehindernisse immerhin Früchte: Im Jahr 1849 erhält Liszt ein umfangreiches Entschuldigungsschreiben von Raff, mit der gleichzeitigen Bitte, ob er sich nicht der Oper „König Alfred“ auf die Beine helfen könne.

Und Liszt? Nimmt die Entschuldigung an: „Sind sie überzeugt, dass ich es mir stets zur Pflicht machen werde, Ihnen die so hindernisreiche Bahn möglichst zu erleichtern...“ so schließt Liszt einen Antwortbrief, und nimmt den verlorenen Sohn mit offenen Armen wieder auf...

Musik 8, 6.15min

Joachim Raff

Ouvertüre aus „König Alfred“, WoO 14, Beginn

Orchestre de la Suisse Romande, Neeme Järvi

M0361585

Der Beginn der „König Alfred“ Ouvertüre von Joachim Raff, die auch den Wiederbeginn der Beziehungen zwischen Liszt und dem inzwischen 26jährigen Jungkomponisten markiert. Es ist auch Liszt, der Raff von Stuttgart nach Norddeutschland lotst. Liszt weilt

auf Helgoland, als Raff Stuttgart mehr oder weniger Hals über Kopf verlässt, um Liszt zu treffen, der ihm eine längerfristige Beschäftigung in Aussicht stellt.

Freundin Kunigunde Heinrich wird Raff die überstürzte Abreise übelnehmen, sie weist ihn in einem späteren Schreiben zurecht: verlassen Sie nie wieder auf solche Weise eine Stadt!

Aber was bleibt Raff übrig? In Stuttgart hinterlässt er wenig mehr als Schulden. Und genau deren Begleichung möchte er durch die heimliche Abreise auf unbestimmte Zeit vertagen.

In Hamburg macht Raff Zwischenstation, weil der einflussreiche Verleger Schubert ihm eine bezahlte Beschäftigung verschafft.

Raff muss häufig von 8 Uhr morgens bis 21 Uhr abends im Verlagsgeschäft arbeiten, spielt anschließend noch mit seinem Chef Duette und findet auch noch Zeit, dessen Tochter Klavierunterricht zu geben. Dennoch scheint Raff diesmal Gefallen an der abhängigen Arbeit zu finden, denn diesmal akzeptiert der neue Arbeitgeber seinen Angestellten auch als Künstler, Raff darf sich zeitweise sogar als Teil der Familie fühlen.

Aber nun mahnt Liszt: ob Raff nicht nach Bad Eilsen kommen könne, als sein persönlicher Sekretär.

Am Ende seiner Hamburger Zeit, nach knapp einem Jahr, schreibt Raff an Kunigunde Heinrich sinngemäß: Ich kam als Bettler, ich ging als Mann.

Musik 9, auf Zeit

Joachim Raff

Ouvertüre c moll WoO 50

Orchestre de la Suisse Romande, Neeme Järvi

EAN 95115511725